

gebelt Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Kirchner, zum Andenken an den Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im Dezember 1898 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzeserhebung in der Kirche von den Bildhauern Peiffer, Börne und Thiele vollendet. Dieselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbene Gattin von Heinz Hudewacker und von Frau Susette Nagel. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronze Reliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. — Die Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, zwei von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. — Das Bestehen der Galerien des 200 Fuss hohen Turmes lohnt mit einer wunder schönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die St. Andreas-Kirche in Harvesthude
Bogenstrasse.

Ist am 1. Oktober 1907 durch Herrn Senator D. Behrmann eingeweiht. Sie unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester. Sie ist dicht an die ehemalige St. Andreas-Kapelle gebaut, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mr. hoher Turm liegt seitwärts neben dem Haupteingang. Von einer westlichen Lage der Kirche hat man abgesehen.

Durch drei geräumige Türen von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisabschnitt. Während eine seitliche Empore für die Orgel und den Sängerchor bestimmt ist, bieten die andern Räume für eine grosse Anzahl von allmählich ansteigenden Sitzreihen. Die Kirche hat 586 feste Sitze. Von allen Plätzen kann man die Kanzel und, von fast allen den Altar sehen.

Altar und Taufstein wurden aus der Andreaskapelle herübergenommen. Gleich ihnen ist die neugefertigte Kanzel aus Eichenholz. Ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschneiderei, von W. P. Behrmann in Altona ausgeführt, auf Grund von Joh. I. 35-40 Jesus mit Johannes und Andreas; ein sinniger Hinweis auf die Namen der beiden Westwerkirchen unserer Gemeinde. Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: „Lasset euch verschnitten mit Gott“ und „Lasset uns aufsehen auf Jesum“. Die Orgel mit 23 klingenden Stimmen und den Errungenschaften der neuesten Technik versehen, ist von Steinmeyer in Oettingen a. Ries gebaut worden und ist das erste Werk, das dieser in Mittel- und Süddeutschland rühmlichst bekannte Meister für Hamburg lieferte. Bei der ersten Probe fand es die bewundernde Anerkennung der Sachverständigen.

Wände und Decke sind einfarbig, schlicht, aber würdig gehalten. Die farbigen aber hellen Fenster von der Firma Ferd. Müller in Quedlinburg geben keine bildlichen Darstellungen. Die Beleuchtung des Raumes geschieht, wie in der Johanniskirche, durch elektrisches Licht. Die Baupläne hat der Architekt H. Groothoff entworfen, auch die Leitung des Baues lag in seinen Händen. Generalübernehmer war R. Bernsdorf. Die Tischlerarbeiten, Tafelung und Kanzel lieferten Kracke & Wolfram. Die Bank a. Schalk & Sohn (Mansfeld), die Malerarbeiten E. Bauer Wwe. die Deckdeckenarbeiten D. H. W. Schultze & Sohn, die Beleuchtungskörper derselbe, die Zentralschaltung R. O. Meyer, die elektrische Beleuchtung die Hausat. Siemens-Schuckertwerke.

Die Grundfläche des Gebäudes umfasst 550 qm. Die Baukosten beliefen sich auf rund Mark 21000.

Christuskirche in Eimsbüttel
Fruchtallee und b. d. Christuskirche

am 21. Januar 1886 eingeweiht, ist ein zierlicher Backstein-Rohbau mit einem bis an den Chorraum vorgeschobenen Kreuzbau, über dem sich eine grosse, mit Marmor reich verzierte Kuppel wölbt, wie denn überhaupt die 4 göttlichen Gewölbe der Kirche, die an beiden Enden in den prachtvoll dekorierten Triumphbögen ihren Abschluss finden, eine Malerei von angenehmer Wirkung zeigen. Die Toppichmalerei der Wände des Langschiffs ist freilich sehr gut, aber nicht besonders günstig, die mit Goldfarbe durchwirkte Wandmalerei des Chorraums hingegen macht einen angenehmen Eindruck. Der Altar, aus kunstvoll geformtem Backstein gearbeitet, hat als Abschluss ein grosses Kreuzifix, zu beiden Seiten Inschriften aus der Bergpredigt, im Hintergrund im grossen Chorfenster die 4 Evangelisten, über letzteren die bildliche Darstellung des apostolischen Ausspruchs: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe etc.“ mit Abschluss des zum Himmel erbobenen, segnend auf die Gemeinde herablickenden Christus von betenden Engeln umgeben. Ca. 600 Sitzplätze, Hauptportal mit den Statuen des Erlösers und der beiden Reformatoren Bogenhausen, Altar, Kanzel sowie die gemalten Fenster und der farbige Schmuck der Wände mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte, sind Stiftungen aus der Gemeinde. Die prachtvolle Orgel ist ein Geschenk des Wilhelm Michaelson und Frau, geb. v. Bremen.

Die Philippuskirche in Eimsbüttel
Bismarckstrasse 75

Ist in den Jahren 1906 und 1907 nach den Plänen des in Bergedorf verstorbenen Maurermeisters Ernst Hildebrandt und des Architekten Holst gebaut worden. Einweihung am 26. September 1907 von Senator Behrmann im Beisein vieler Mitglieder des Senats, der Bürgerschaft und unter grosser Anteilnahme der Gemeinde des Kirchspiels; die Predigt hielt Pastor Fick, er legte seinen Worten Evang. Joh. 1, 45 zu Grunde. Die Kirche mit Altar und Kanzel stellt das in der Reformation wiederentdeckte Evangelium in den Mittelpunkt des Baues. Altar und Kanzel sind in harmonisch-architektonischer Weise evangelischer Kulturauffassung entsprechend angefaßt. Zudem ist auch der Gedanke des Gemeinschaftschristentums, die Glieder der Gemeinde in Gebets- und Bibelstunden zu sammeln, in glücklicher Weise im Bau verwirklicht; auf die Weise erfüllt die Kirche im Rahmen heutiger Verkündigung des Evangeliums innerhalb der Großstadt eine bedeutsame Aufgabe. Die Sakristei ist durch Malermeister Schwab würdig gemalt mit Bildern des Kreuzes, des Brotes und des Kelches, den Vorrat zieren zur Rechten und Linken Worte Heiliger Schrift: „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken!“ (Psalm 100, Vers 4) und „Lasset das Wort Christi reichlich unter Euch wohnen!“ (Koloss 3, Vers 10). Über dem Altar stellt ein Wandgemälde die Speisung der 5000 in der Wüste (Ev. Luk. 9, V. 10-17) dar. Kanzel und Altar sind geschenkt, die Kosten für die Orgel und das Gestühl sind durch Sammlungen in der Gemeinde abgedeckt worden. Auf der Empore versammelt sich der Kirchenvorstand bei seinen Sitzungen; hier finden Konfirmanden- und Bibelstunden statt, hier tritt auch der Kirchenchor. Der Raum der Empore lässt sich durch eine Rollwand und eine Holzverkleidung von dem Kirchenraum vollkommen abschliessen. Der Taufstein ist eine Gabe der Steinmetzfirma Reimer. Die Grössenverhältnisse des Gotteshauses: Länge der Kirche 28 Meter, Breite 12 Meter, Höhe 22 Meter. Der Aufbau der Kirche ist mit einfachen Werkmitteln in einfacher Konstruktionsweise des heutigen Hausbaues aus roten Ziegelsteinen ausgeführt.

Die Friedenskirche in Elbeek
Papenstrasse.

die am 15. März 1885 eingeweiht wurde, enthält 542 feste Sitzplätze und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Vollmer in Berlin erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss übertragen. Die Kirche bietet — während sie in ihren äusseren Verhältnissen klein erscheint — einen überraschend weiten Innenraum, der durch die schönen Verhältnisse der Architekturteile, durch das innige Zusammengehen der Malerei und der Ausstattungsgegenstände mit dem Bauwerk und durch die wirksame Hilfe einer vorzüglichen Lichtdisposition in seiner würdevollen Einfachheit dem Beschauer einen geradezu überraschenden Anblick

gewährt. An Ausstattungsgegenständen sind der Altar und die Kanzel sehr bemerkenswert; beide, nach Zeichnungen des Architekten J. Vollmer in Eichenholzschneiderei ausgeführt, repräsentieren Kunstwerke, denen von Fachmännern höchste Anerkennung gesollt wird. Die Ausführung dieser Objekte lag in den Händen des Bildhauers Lag in Hannover, die an der Kanzel befindlichen drei Reliefs, das Relief am Altar und die Christusfigur am Kreuz, sind künstlerisch vollendete Arbeiten des hiesigen Bildhauers A. Denoth. Die farbige Innenausstattung, Hauptmoment für die einheitliche Gesamtwirkung des Kirchenraumes, stammt der Künstlerhand des hiesigen Malers Hermann Schmidt, und darf auf der Einfachheit der angewendeten Mittel in der Eigenartigkeit des Anschlusses an die Architekturteile und der harmonischen Farbestimmung als etwas Erhebliches Vieles zu loben sein. Die drei Chorfenster entstammen der Königl. Bayerischen Glasmalerei-Anstalt in München und können ebenfalls in Bezug auf Farbwirkung und figurliche Darstellungen als vorzüglich gelten.

Die Versöhnungskirche in Elbeek
(Ecke Maxstr. u. Elbeekstr.).

Der Kirchenbau steht auf der Nordseite in Verbindung mit Konfirmandensaal und Pfarrhaus. Der Entwurf der Kirche stammt von dem Architekten Fernando Lorenzen; nach dessen Tode übernahm der Architekt Herr Gelsener die Leitung. Der Grundstein wurde am 18. Juni 1916 gelegt und der Firma kommando wurde der Bau stillgelegt und später wegen Mangel an Mitteln der Turmhelm nicht ausgeführt. Schliesslich übernahm der Architekt Th. Speckhöbel den Innern Ausbau bis zur völligen Fertigstellung. Die Einweihung erfolgte am 6. November 1921. Der Turmhelm wurde erst am 18. September 1922 vollendet. Die Kirche ist 57 m hoch und bildet in ihrer Vollendung, mit Kupfer gedeckelt, eine Zier- und Städteliste, zugleich ein Wahrzeichen großer Opferlichkeit der Gemeinde, ohne die das Werk in schwerer Zeit nicht zu Stande gekommen wäre. Das Äußere der Kirche ist in schlichtem Backsteinbau gehalten und schmückt durch einige Reliefs in Tuftstein mit Bildhauerarbeiten Tonnen- und Tonnengewölbe, dessen Unterteil kassettiert ist, überspannt. Die Emporen stützt eine in ruhigen Linien verlaufende geschwungene Brüstung, die hergestellt von der Firma Aug. J. E. Steffen. Der Hauptschmuck liegt in der vortrefflich ausgeführten Altarmalerei. Der Altar mit Rückwand und die Kanzel entstammen den Werksstätten der Firma Fittje & Michael. Die Rückwand wird beherrscht durch ein von dem Bildhauer Carl Richter geliefertes Kreuzifix mit der in natürlicher Grösse geschnitzten Christusfigur. Darüber leuchten die von erhöhten Holland darstellenden und angefertigten Gemälde, die in der Mitte den Christen Kuhn entworfenen und angefertigten Gemälde, die in der Mitte den liegenden Seite auf hohem Sockel zwischen kräftigen Pfeilern die Orgel, die im Prospekt allein 29 klingende Pfeifen aufweist. Der Prospekt wurde ebenfalls von Fittje & Michael. Die Orgel enthält 64 Register und wurde von der Firma Paul Rother nach Plänen des Organisten Th. Cortum gebaut. — Das Gestühl, angefertigt von den Tischlermeistern Claus Behner und G. W. Schwelmer, erfüllt in seiner einfachen Art vollkommen seinen Zweck. Es sind etwa 950 feste Plätze vorhanden. Die Ausmalung ist in besonderer Weise gehalten. Einen malerischen Schmuck hat der Altar und die Wand über der Orgel erhalten; Ausführung von Maler Doren. An den Wänden sind 4 geschnitzte Eichenholz angebracht, nach Durchsehen Holzschichten von C. Richter angefertigt. Auch Marmor mit eingestützter Inschrift in der Turmwand von Willi Rieger erinnert an die Grundsteinlegung. Die messingbronzenen Kronen und sonstigen Beleuchtungskörper spenden dem Raume bei Dunkelheit eine festliche Beleuchtung. Die Beleuchtungsanlage lieferte die Firma John Verreeg & Co., die Kronen Fittje & Michael. Trotz einiger barocker Anklänge geht ein neuzeitlicher Zug durch das Ganze. Ueber dem Kirchenraum liegt eine tieferliche Stimmung, die einen solchen Raum beherrschen muß. Diese Kirche stellt sich anderen sogenannten Predigtkirchen, würdig an die Seite. — Im Untergeschoß befinden sich die Wohnung für den Kirchenverwalter und zwei Versammlungsräume. Zweckzwecke. Die Kosten des Bauwerkes betragen rund 1.250.000 Mk. Der Turmhelm (Eisenkonstruktion von H. C. E. Eggers & Co.) hat 22.000 Mk gekostet. Der gesamte Innenschmuck einschließlich Orgel, Altar, Taufstein, Fenster, Sakristei, hl. Geräte und Paramente, sowie das ganze Gestühl ist gestiftet worden.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel
b. d. Apostelkirche und Lappenbergsallee

vom Mai 1893 bis Oktober 1894 von den Architekten F. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Unternehmer Brekebaum & Sohn. Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche in drei Kreuzarmen befindet sich ausgetriebene Emporen. Der vierfache östliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Sängerchor. Darunter befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architektur des Aussenen ist Backsteinrohbau in Ulbersdorfer Verlobenziegeln, in den Einzelformen an omniaische Motive anknüpfend. Das Innere ist ebenfalls in Backsteinrohbau mit dazwischen geputzten Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbarem Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Baukosten betragen ca. 170.000 M. Kanzel, Altar und Taufstein sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitten. Die beiden grossen Fensterrosen ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averböf-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeister Jenisch-Stiftung und der Averböf-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röver in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt und im Jahre 1927 von dem Hamburger Orgelbauer Paul Rother mit 87 klingenden Stimmen ausgebaut. Die Glocken sind aus Gusstal gegossen. Die sehr geschmackvolle Innendekoration der Kirche ist durch den Hamburger Maler Rundsippen im Jahre 1909 ausgeführt. Vorzüglich gelungen sind die Engelgestalten in der Vierung und das grosse Auferstehungsgemälde an der Turmwand.

Stephanuskirche in West-Eimsbüttel
Lutterothstrasse.

die zweite Predigtkirche dieser Kirchengemeinde, wurde im Jahre 1912 nach den Plänen und unter Leitung der Architekten Distel & Grubitz erbaut. Die Grundsteinlegung fand am 12. April die Einweihung am 15. Dezember 1912 statt. Als schlechter Backsteinbau liegt sie am Kopende eines Strassenblocks durch das danebenliegende Pastorat mit der Häuserreihe verbunden; der Turm hat ein Satteldach. Die Innenausstattung ist einfach, dabei aber stimmungs- und würdevoll und die Würde des Raumes betonend. Altar, Kanzel und Taufe sind aus Hausstein. Das Altarbild, darstellend die Zofenlegung Stephanus, ist von dem Hamburger Maler Paul Bollmann im Jahre 1926 fertiggestellt. Die am 9. Mai 1915 eingeweihte Orgel ist ein Werk der Orgelbauer E. Kemper & Sohn in Lubeck, sie hat 20 klingende Stimmen mit 24 Hilfszügen, 2 Manuale und Pedal. Die Kirche hat nahezu 600 Sitzplätze, die vermehrt werden können durch Hinzunahme des Konfirmandensaal im anstossenden Pfarrhaus, der durch eine Rollwand vom Kirchenschiff getrennt ist. Die Kosten des Gesamtbaues (Kirche und Pastorat) und der Innenausstattung betragen rund 175.000 Mark.

nabe
1888 t
Empo
findet
Kreuz
und
angeh
ist v
gespr
System
vorst
schon
Holz
back
grund
ist v
ausge
betri

erbat
dem l
liebe
gemei
hollv
die P
unter
schö
und
glöck
Lübe

sehr
Arch
des j
führt

unge
wert
samt
grus
lieb

Einh
Orgel
gest
werd
nach
sich i
23 k
habe
sich i
Kan-
des l
Kirch

nab
neu

am
sow

Leit
Stie
unt

Lan
Die

mat
Kirch

4 N
ver
15 n
holl
rula
gess

feld
Char
von

schl
gess
geft
flu
des
Egg
auf
und
stih
ger
stih
die

L. t
bur
sch
J. E
sch
aus

Fin

repaired Document
 Plastic Covered Document